

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	10. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	24. März 2015, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

13.

Punkt 11 der Tagesordnung: Vereinbarung einer Patenschaft der Stadt Karlsruhe mit dem Nationalpark Schwarzwald
Vorlage: 2015/0140

Beschluss:

Der Gemeinderat beschließt, dem Vorschlag der Stadtverwaltung zu folgen und eine Patenschaft der Stadt Karlsruhe für den Nationalpark Schwarzwald zu unterstützen und stimmt der Patenschaftserklärung zu.

Abstimmungsergebnis:

3 Nein-Stimmen, ansonsten Zustimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 11 zur Behandlung auf.

Bürgermeister Stapf: Mit dem Nationalpark Schwarzwald gibt es in Baden-Württemberg ein attraktives Angebot für die Menschen von nah und fern, diesen Park zu besuchen, umweltverträglich Natur zu erleben. Karlsruhe als Großstadt an der nördlichen Pforte kann dabei eine besondere Rolle zukommen. Eine Rolle, die sowohl für die Karlsruherinnen und Karlsruher eine positive sein kann, als aber auch für die Menschen, die Karlsruhe auf dem Weg zum Nationalpark durchqueren werden.

Es gab einige Vorgespräche. In diesen Vorgesprächen mit der Nationalparkverwaltung trat eigentlich schnell hervor, dass einige gemeinsame Interessen da sind, dass ein großes Interesse an einer intensivierten Verbindung, einer Partnerschaft, einer Patenschaft als besonderes Merkmal unseres 300jährigen Geburtstags besteht. Abgestimmt sowohl mit dem Vorsitzenden des Rates des Nationalparks, Herrn Landrat Dr. Rückert – viele von Ihnen werden ihn noch kennen, er war viele Jahre Erster Landesbeamter beim Landkreis -, als auch mit dem Ministerium haben wir eine Vereinbarung erarbeitet, die verschiedene Handlungsfelder aufzeigt.

Zum einen – das ist sicherlich sehr wichtig – der Bereich des Tourismus, d. h., letztendlich die Möglichkeit, zunächst einmal den Menschen aus Karlsruhe Wege zu zeigen, dieses viel genutzte und hochgeschätzte Naherholungsgebiet im Nordschwarzwald noch mehr zu nutzen, die dort gesetzten Ziele der freien Entwicklung der Natur und des schonenden Umgangs damit für sich selbst zu entdecken und zu erschließen.

Natürlich ist auch ein ganz wesentlicher Punkt die verkehrliche Anbindung, in Abstimmung mit der Nationalparkverwaltung ebenso wie eine Beratung unserer erfahrenen Karlsruher Verkehrsplaner beim Aufstellen des Verkehrskonzepts für den Nationalpark.

Dritter wichtiger Punkt – es gibt noch einige weitere Arbeitsfelder – ist der Austausch im Bereich Naturpädagogik. Wir haben hier ein attraktives Naturschutzzentrum am Rhein, eine interessante Ergänzung zur Landschaft des Schwarzwaldes und den Schwerpunkten, die dort herrschen. Es gibt da auch schon schöne Ansätze von Arbeitsgruppen, die hier gemeinsam tätig werden können.

Wir glauben – das hat mir genauso Herr Landrat Dr. Rückert auch geschrieben -, dass das eine Verbindung sein kann zum Nutzen beider. Wir möchten Sie bitten, diesen Weg mitzugehen, eine Partnerschaft zu begründen. Da wir heute viel über den Haushalt geredet haben, möchte ich ein bisschen profan anschließen, es ist keine finanzielle Unterstützung in die eine oder andere Richtung gedacht, sondern es ist eine ideelle Verbindung, die gleichwohl mit praktischem Leben gefüllt werden soll. Letztendlich wird es dazu beitragen, die Menschen zu fördern, die tatsächlich über Karlsruhe in den Schwarzwald fahren und diese zu begleiten.

Einen Wunsch, den ich sehr schön fände, wenn er in Erfüllung gehen würde, ist die Verbindung zwischen Natur und Kultur, d. h. Menschen, die in die Region kommen, können die Natur im Nordschwarzwald genießen, aber auch das große, schöne, beeindruckende Karlsruher Kulturangebot komplementär nutzen, und das ganze möglichst noch mit einem umweltfreundlichen Verkehr verbunden.

Das ist die Intention. Ich glaube, es könnte ein schönes Projekt werden. Wir würden uns über Ihre Unterstützung freuen.

Stadtrat Pfannkuch (CDU): Die beste Botschaft, Herr Stapf, war: Keine Kosten. Das haben wir jetzt wahrgenommen. Die Erinnerung hat uns nicht getrübt. Das Projekt Nationalpark ist nicht so ganz einfach über die Bühne gegangen. Es war ein Ergebnis der Politik des Überhörtwerdens. Aber es ist nun einmal jetzt da. Das sieht eine CDU-Fraktion dieses Stadtrats durchaus auch und unterstützt letztendlich diese Initiative.

Allerdings kommen jetzt noch ein paar Ausrufezeichen, die uns nicht so ganz gefallen haben. Das war vielleicht von der Stadt nicht so zu beeinflussen. Aber es ist nicht ideal, dass man solche bilateralen Tourismusabkommen schließt und dabei den ganzen Kontext kurz ausgeblendet hat. Ich bin schon der Meinung, dass wir uns flächendeckend mit dem Tourismus im Nordschwarzwald befassen müssen und da auch die Beziehungen, die in einem Wandel sind, die in einem positiven Wandel sein sollten, auch weiterhin fördern. Da sind Unstimmigkeiten unter allen Umständen zu vermeiden. Das ist immer bei bilateralen Aktivitäten ein Beiprodukt, weil man bestehende Kontakte dadurch in eine andere Priorität bringt.

Ich bitte Sie, Herr Oberbürgermeister, das noch einmal richtig zu beleuchten, denn das wäre natürlich ein Effekt, den wir als Stadt nicht haben wollen. Wir fördern natürlich, dass da Schulklassen hinkommen. Das ist keine Frage. Aber letztendlich wollen wir den

gesamten Tourismusraum fördern. Bitte übersehen Sie bei Ihrer Beschreibung des Tors zum Nationalpark nicht, dass dazwischen noch ein Naturpark Nordschwarzwald liegt. Das ist auch eine Region, mit der wir intensivste und beste Zusammenarbeit pflegen sollten.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Marvi (SPD): Der Nationalpark Schwarzwald ist aus unserer Sicht ein wichtiger Beitrag für den Naturschutz und Tourismus im Südwesten. Er symbolisiert eine in dieser Form noch nicht dagewesene intensive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern und Verbänden an einem Großprojekt aus einer Region heraus. Die Politik hatte jahrelang um dieses Projekt gerungen und gestritten. Diese innere Zerrissenheit hat sich insbesondere in der CDU gezeigt. Obwohl alle wissen, dass gerade der Nordschwarzwald eine neue Vision, einen neuen starken Impuls benötigt und kein halbherziges „Weiter so“ verdient.

Die SPD hat sich jedenfalls mit den Grünen auch von Anfang an ohne Wenn und Aber zu diesem Projekt bekannt, dieses Projekt im Landtag durchgesetzt. Wir stimmen heute ebenso einstimmig der vorgeschlagenen Patenschaft unserer Stadt mit dem Nationalpark zu. Wir sehen darin eine Chance für die Attraktivität unseres Tourismusstandortes, dass wir Karlsruher Forschungseinrichtungen an diesem Projekt beteiligen können und damit auch etwas beitragen zum Image unserer Stadt. Gerade die aktuelle Allensbach-Studie für Karlsruhe hat noch einmal aufgezeigt, wie wichtig die Tourismusförderung und die Vermarktung unserer attraktiven Umgebung sind.

Mit der beabsichtigten Patenschaft können wir noch viel mehr Karlsruherinnen und Karlsruher für den Besuch für die Teilnahme am Projekt Nationalpark gewinnen. Aus sozialdemokratischer Sicht eine geradezu ideale Einladung. Der Nationalpark ist offen für alle, frei zugänglich, und zudem kostet er keinen Eintritt. So können wir insbesondere Kindern und Jugendlichen aus allen Bevölkerungsschichten Naturverbundenheit und Naturschutz nahe legen. Vielen Dank für diese Initiative.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Honné (GRÜNE): Wir Grüne begrüßen es natürlich sehr, dass es endlich gelungen ist, diesen Nationalpark für Baden-Württemberg auszuweisen. Es war keine einfache Sache, den Nationalpark zu erreichen. Aber dank eines beispielhaften und beharrlichen Beteiligungsprozesses, der sich über zwei Jahre erstreckt hat, ist es dann doch gelungen, trotz massiven Widerstands, die Menschen und Kommunen mehrheitlich für den Nationalpark zu gewinnen.

Herr Pfannkuch, die Politik des gehört Werdens heißt nicht, dass jede einzelne Meinung dann auch so umgesetzt wird. Das geht gar nicht. Man muss immer eine Mehrheitsentscheidung treffen. Man muss versuchen, möglichst viele Befindlichkeiten mit zu berücksichtigen. Aber letztendlich kommt dann irgendwann der Punkt der Entscheidung. Da ist es positiv ausgegangen, finden wir.

Herr Pfannkuch, Sie haben von Unstimmigkeiten gesprochen. Die mag es geben. Aber das heißt nicht, dass wir jetzt mit anderen Gemeinden nicht mehr zusammenarbeiten wollen, weil wir jetzt diesen Partnerschaftsvertrag machen, sondern es geht nur darum, mit diesem Nationalpark eine ganz besondere Beziehung einzugehen. Ansonsten ist es nichts.

Noch einmal zum Nationalpark. Es gab bei diesen Unstimmigkeiten auch einige Gemeinden, die nicht mitmachen wollten. Deshalb ist er kleiner geworden, als er ursprünglich geplant war. Das bedauern wir sehr. Inzwischen gibt es aber Gemeinden, die sagen, wir wollen jetzt doch dazu kommen. Es ist also schon abzusehen, dass der Nationalpark demnächst auch größer wird. Aber jetzt in der Diskussion geht es darum, dass wir die großen Chancen ergreifen, die sich durch diesen neuen Nationalpark für die gesamte Region und für uns in Karlsruhe ergeben. Deshalb begrüßen wir sehr, dass der erste Nationalpark in Baden-Württemberg direkt vor unserer Haustür liegt. Schon jetzt zeigt sich, wie groß die Zustimmung der Bevölkerung in Baden-Württemberg für den Nationalpark und wie groß das Interesse unserer Stadt am Nationalpark ist. Er ist wirklich ein Leuchtturmprojekt für den Naturschutz, in dem sich neben unserer vielfältigen und artenreichen Kulturlandschaft auch wieder ein Stück ursprüngliche Landschaft, eine Wildnis, unterstützt von behutsamen Lenkungsmaßnahmen entwickeln kann.

Wir begrüßen die heute vorgelegte Partnerschaftsvereinbarung zwischen der Stadt Karlsruhe und dem Nationalpark Schwarzwald. Beide Seiten könnten von dieser Vereinbarung in erheblichem Umfang profitieren. Erste Schritte zur Umsetzung der Partnerschaft sind in der Vorlage benannt. Wir Grünen betonen vor allem die Chance für vielfältige Kooperation im Bereich Umwelt und Naturschutzpädagogik, wie es auch Herr Stapf schon gesagt hat. Auch die Forschungseinrichtungen in unserer Stadt, das KIT, das Naturkundemuseum und die PH Karlsruhe können auf Jahre hinaus Forschungsprojekte durchführen und wissenschaftliche Erkenntnisse über natürliche Entwicklungsphasen liefern. Damit stärken wir auch unseren Wissenschaftsstandort.

Für den Tourismus und die Stärken des ländlichen Raums ist der Nationalpark von unschätzbarem Wert. Die große Chance besteht darin, Tourismusangebote, Natur und Kultur zu verzahnen und damit auch unsere Karlsruher Kulturlandschaft und die regionale Wirtschaft, auch den Einzelhandel zu stärken. Dazu erwarten wir gute Konzept von der Stadt Karlsruhe, denn die Partnerschaftsvereinbarung wird erst dann mehr als eine Willensbekundung sein, wenn ein konkretes Gesamtkonzept erarbeitet worden ist, wie die Vereinbarung mit Leben erfüllt werden kann. Auch wir Grünen werden dazu unsere Ideen beibringen.

(Beifall bei den Grünen)

Stadtrat Cramer (KULT): Die KULT-Fraktion sieht diesen Tagesordnungspunkt allein aus kommunalpolitischer Sicht. Wir sind nicht bereit, landespolitische Aspekte aus Stuttgart hier hineinzutragen im Vorgriff auf kommende Wahlen. Das ist eine Sache, die wir einfach traurig finden und der Sache nicht angemessen.

Meine Fraktion sieht Karlsruhe als das Tor zum Schwarzwald. Von daher finden wir es absolut gut, absolut richtig, dass hier eine Partnerschaft mit dem Nationalpark Schwarz-

wald eingegangen wird. Ich denke, dass wir als Oberzentrum, dass wir als Großstadt uns da sehr wohl einbringen können, auch wenn natürlich auf der Gemarkung von Karlsruhe direkt der Nationalpark nicht stattfindet. Aber die Grundidee finden wir sehr gut. Die Synergieeffekte, die einmal von unserer Stadt ausgehen in den Nordschwarzwald, in den Nationalpark, aber auch das, was zurückkommen kann für die Stadt von den Menschen, die den Nationalpark besuchen, bewerten wir als absolut positiv. Daher werden wir heute dieser Vorlage zustimmen.

(Beifall bei der KULT)

Stadtrat Hock (FDP): Unter dem Tagesordnungspunkt 11 haben wir hier die Märchenstunde eröffnet, muss ich feststellen, weil hier Dinge vorgetragen werden, die man eigentlich nicht so stehen lassen kann. Meine Fraktion ist auch nicht gewillt, diese Punkte so einfach durchgehen zu lassen.

Herr Honné, Sie sprachen davon, es gibt eine große Zustimmung für den Nationalpark. Dann müssen Sie mir einmal erläutern, wie viel Prozent in manchen Ortschaften denn dafür oder dagegen waren. Es gibt Gebiete, wo 70 % der Bevölkerung diesen Nationalpark abgelehnt hat,

(Vereinzelter Beifall)

aber Minister Bonde nichts anderes zu tun hat, als dann im Landtag zu sagen, die Bürgerbeteiligung endet da, wo wir ideologisch einen Punkt durchbringen wollen,

(Vereinzelter Beifall)

uns ein Denkmal setzen wollen. Das haben Sie getan, ohne Rücksicht auf Verluste. Es ist einiges hier im Raume, wo man sagen kann, das stimmt einfach nicht: „Es kostet nichts.“ Millionen werden in dieses Projekt hineingepulvert. 100 neue Stellen werden hier aufgemacht. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die dann neu eingestellt wurden, müssen auch Arbeit haben. Da kommen überall neue Patenschaften auf. Da werden überall neue Projekte aufgelegt. Dabei hat man bei diesem Projekt aber die Waldwirtschaft nicht mehr richtig mit aufgenommen und das Problem des Borkenkäfers übergibt man jetzt dem Forst, weil man genau weiß, dass es irgendwann vor unsere Füße fällt. Minister Bonde stellt sich vor eine Bannwald hin und sagt: So wird es dann irgendwann hier in diesem Park aussehen. So wird es nicht sein. Das Borkenkäferproblem wird uns irgendwann einholen. Dann werden wir ein ganz großes Problem vor uns her tragen.

Meine Fraktion ist nicht gewillt, diesen Punkt heute im Gemeinderat mitzutragen, weil wir es skeptisch sehen. Meine Ausführungen sind schon da. Es wurden hier einige Dinge genannt, die einfach nicht in Ordnung sind und die so nicht stimmen. Deshalb: Meine Fraktion wird dieser Patenschaft heute nicht zustimmen. Wir werden die Sache heute nicht mitgehen und das mit gutem Grund. Denn es sind einfach Dinge genannt, die so nicht stimmen. Die Bürgerschaft in vielen Gebieten will das gar nicht. Sie wurde dazu gezwungen. Sie wurde vereinnahmt. Meine Fraktion lässt sich in der Patenschaft nicht vereinnahmen. Wir stimmen heute dagegen.

(Beifall bei der FDP)

Stadtrat Kalmbach (GfK): Herr Stadtrat Høyem betont immer die Internationalisierungsstrategie.

(Vereinzelter Beifall)

Ich möchte an dieser Stelle erklären, dass der Nordschwarzwald weitaus berühmter ist als Karlsruhe. Wir können als Stadt nur gewinnen, wenn wir den Nationalpark Nordschwarzwald mit Karlsruhe verknüpfen. Das ist ein großer Gewinn. Es ist geradezu ein Schritt in unsere Internationalisierungsstrategie. Deswegen verstehe ich das nicht. Es geht, lieber Lüppo, auch wirklich nicht um Land. Es geht um eine kommunale Frage.

Die einzige Anmerkung, die ich zu dem Vertrag habe: Warum heißt er Patenschaftsvertrag? Patenschaft bedeutet immer, dass z. B. von einer Person, die eine gewisse Reife hat, etwas zu einem unreiferen Kind, dass etwas von A nach B geht. Aber es geht hier um einen Partnerschaftsvertrag. Ich verstehe den Begriff nicht ganz, weil es eigentlich um eine Win-Win-Situation geht, nicht um eine einseitige Patenschaft. Am Schluss heißt es sogar, diese Patenschaft beinhaltet eine Partnerschaft. Da wird es wieder anders ausgedrückt. Machen wir es doch gleich ein bisschen einfacher, einen Partnerschaftsvertrag. Dann fühlen sich wahrscheinlich die anderen Kreise, die sich ein bisschen außen vor gefühlt haben, mit hineingenommen. Denn jetzt kommt das große Karlsruhe und macht Pate für diesen Nordschwarzwaldpark. Das könnte man vermeiden, indem man ein bisschen kleiner auftritt. Wir machen eine Partnerschaft mit ihnen. Das wäre mein Vorschlag.

Stadtrat Wenzel (FW): Ich stimme dieser Partnerschaft zu. Einzig, weil Karlsruhe als Großstadt am nördlichen Rand des Schwarzwaldes gelegen, davon profitieren wird. Doch will ich darauf hinweisen, dass der Schutz natürlicher Entwicklungsprozesse – ich nehme es aus den Aufgaben des Nationalparks – und natürliche Kreisläufe sowie der Schutz der Wälder sich nicht immer mit Verkehr und Tourismus deckt. Also nehmen wir auf diese Umstände auch Rücksicht.

Der Vorsitzende: Ich würde gerne zu zwei Punkten noch etwas anmerken.

Das eine, Herr Pfannkuch, Sie haben mich aufgerufen, jetzt noch einmal zu schauen, dass sich hier irgendwelche Zerwürfnisse nicht schädlich auswirken. Diese Patenschaft ist relativ zügig in die Wege geleitet worden. Die Verantwortlichen dafür stehen hinten auf der Urkunde drauf. Das ist zum einen die Geschäftsführung des Nationalparks und zum anderen auch der Nationalparkrat, der durch Herrn Landrat Dr. Rückert vertreten wird. Es ist in der Tat so, dass bestimmte Gremien, die es dort gibt, sich mit dieser Patenschaft noch nicht einmal informell beschäftigen konnten, weil sie in der Zwischenzeit noch nicht getagt haben. Das hat in der Tat – Sie haben es angesprochen – an der einen oder anderen Stelle zu Unstimmigkeiten dahingehend geführt, dass man sich schlichtweg ein bisschen überholt gefühlt hat von der Entwicklung und auch unzureichend informiert.

Jetzt haben aber alle Beteiligten verstanden, dass es nicht die Aufgabe der Stadt Karlsruhe gewesen wäre, die Gemeinden um den Nationalpark herum zu informieren, dass es eine solche Vereinbarung geben könnte. Es ist eher die Situation, dass wir ein bisschen die Pioniere sind in dieser Diskussion. Diesen Pionierstatus würden wir uns auch ungern nehmen lassen. Aber – wie gesagt -, wir hätten es auch als transparentes Verfahren mit allen Beteiligten gut gefunden. Aber es war nicht unsere Aufgabe und es war auch nicht so vereinbart.

Ich kann auch – nachdem ich einige Gespräche geführt habe – nicht erkennen, dass es jetzt einen Groll gegen uns gäbe oder gar die touristische Zusammenarbeit im Nordschwarzwald dadurch gefährdet wäre. Da sind wir gerade am Anfang, richtig aufzuholen. Da wollen wir richtig etwas schaffen. Das war auch einer der Gründe, dass wir gesagt haben, wir wollen Tourismus als eigenständige GmbH noch stärken. Das werden wir natürlich unverdrossen und mit großer Kraft weiter verfolgen.

Das Zweite war die Frage, warum Patenschaft und nicht Partnerschaft. Das hat auch etwas damit zu tun, dass die umliegenden Gemeinden zu Partnergemeinden des Nationalparks werden. Das ist eine viel engere und auch viel klarer definierte Zusammenarbeit, die dort in einzelnen Schritten vorgesehen ist. Wir wollten explizit nicht so tun, als würden wir zum engeren Umfeld des Nationalparks gehören, weil wir das auch gar nicht sind. Aber wir wollten eine Begrifflichkeit finden, die auch sehr viel Emotion beinhaltet. Dadurch ist auch dieses Patenschaftsabkommen eigentlich unkritisch für alle weiteren Abkommen, die es dann im Umfeld des Nationalparks mit den einzelnen Nationalparkgemeinden noch geben wird, weil es im Grunde eine singuläre besondere Partnerschaft ist, mit der wir dann auch nicht vorgreifen oder in Prozesse eingreifen, die es ansonsten noch gibt.

Es hat sich schon in der Diskussion gezeigt, dass manche Gemeinden sehr froh sind, jetzt zu entsprechenden Nationalparkgemeinden zu werden, andere Gemeinden sich mit dieser Entwicklung auch durch die Ablehnung, die es vor Ort gab, noch etwas schwer tun. Wir überholen jetzt ein bisschen diesen ganzen Prozess. Die Gründe, warum wir das tun, sind sehr deutlich geworden. Alle Menschen, die mit dem öffentlichen Personennahverkehr, mit dem Fernverkehr, aber auch mit dem Auto von Norden her zum Nationalpark wollen, kommen an Karlsruhe vorbei, oder besser noch: steigen im Hauptbahnhof um. Wenn wir dann schon als Patenstadt des Nationalparks auftreten, schafft das schon einmal ein schönes Willkommen für diese Menschen. Wir können uns dort auch schon mit dem Nationalpark ein bisschen besser schmücken in unserem Marketing. Wir können dann die Eintrittspforte, den Umsteigeplatz, zum Nationalpark bilden. Das wird natürlich durch solch eine Patenschaft noch einmal ganz anders gewürdigt, unterstützt und kann auch nach außen sehr gut eingesetzt werden.

Das noch als Ergänzung. Ich darf jetzt schon bekannt machen, dass vorgesehen ist, dass wir diese Patenschaftsurkunde am 14. Mai, an Christi Himmelfahrt, wenn offiziell die Saison im Nationalpark beginnen wird, unterschreiben wollen, dass hierzu eine eigene Sonderfahrt mit der S-Bahn und dann ab einem Punkt mit dem Bus von Karlsruhe aus in den Nationalpark vorgesehen ist, dass auch eine ganz illustre Zahl von Ehrengästen an dieser Sonderfahrt teilnimmt. Sie sind dann natürlich auch eingeladen. Von daher bekommt das Ganze auch noch einmal eine öffentliche Wahrnehmung, die uns im Jubilä-

umsjahr auch außerordentlich gut tut. Von daher freue ich mich sehr und bedanke mich auch bei allen, die im Vorfeld an dieser zügigen Erstellung der Beschlussvorlage mitgewirkt haben.

Jetzt kommen wir zur Abstimmung. Ich darf Sie um das Kartenzeichen bitten. Wir haben 3 Ablehnungen, ansonsten Zustimmungen. Damit ist das eine überwältigende Mehrheit.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
27. April 2015